

Aber Keutter, dem dieser Zwischenfall sehr erwünscht kam, blieb unerbittlich.

„Ich lasse mich nicht schlagen!“ widersetzte sich Haydn, bis zum Äußersten getrieben, „lieber will ich meine Entlassung nehmen.“

„Die ist Dir ohnehin gewiß,“ entgegnete Keutter mit nachsichtsloser Strenge. „Erst bekommst Du Deine wohlverdienten Prügel, und dann — marsch hinaus mit Dir aus dem Kapellhause!“



III.

Am Scheidewege.

Am Abend dieses verhängnisvollen Tages — es war im November 1750 — begegneten wir dem ausgestoßenen Schüler der Stephanskantorei in den Straßen Wiens, in denen er gesenkten Hauptes ohne Zweck und Ziel umherstreifte. Er besaß weiter nichts als die abgenutzten Kleider, die er auf dem Leibe trug; seine Taschen waren so leer wie sein Magen, in welchem sich der Hunger meldete. In der großen Stadt kannte er niemand, an den er sich hätte um Hilfe wenden können, dazu der feuchte Nebel, der die kalte Luft durchtränkte, und die trostlose Aussicht, die ganze lange Nacht ohne Obdach hinbringen zu müssen.